

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.
Konzept der Ansprache am 10.01.2021 zur Jesaja 60,1-6+14

1 Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! **2** Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. **3** Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. **4** Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden. **5** Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. **6** Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen. **14** Es werden gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen und dich nennen »Stadt des Herrn«, »Zion des Heiligen Israels«.

1. Liebe Gemeinde,

„Frohe Weihnachten!“ wünsche ich euch.

Erneut gedenken wir am Epiphaniastag der Geburt unseren Herrn und Heiland Jesus Christus in Bethlehem. Heute liegt der Akzent auf dem Staunen darüber, dass Gott Gott bleibt in dem Kind in der Krippe.

Wir staunen darüber, dass das Licht Gottes in die Welt kommt und unser Leben hell macht.

Wir staunen darüber, dass mit den königlichen Sterndeutern Vertreter aus den Völkern der Welt kommen, die das Kind in der Krippe anbeten. Es sind unsere Leute! Wir Christen sind Menschen aus den Völkern der Welt, deren Leben durch Gott aufgehell wird.

2. Für die Evangelisten und die ersten Christen war der eben gehörte Abschnitt aus dem Buch des Propheten ein wichtiger Abschnitt des Wortes Gottes um geistlich einzuordnen, wem sie nachgefolgt waren, wer Christus der Auferstandene ist: Das Licht Gottes, das in die Dunkelheit des Lebens leuchtet.

Der Evangelist Matthäus berichtet deshalb von dem Stern über dem Geburtsort und von den königlichen Sterndeutern, die aus dem Osten mit Gold, Weihrauch und Myrrhe nach Jerusalem ziehen, um dort nach dem neugeborenen König zu forschen (2,1-12).

Der Evangelist Johannes verkündigt Christus als Licht der Welt, wenn er über die Geburt Jesu schreibt: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit“ (1,14).

Als Christen bekennen wir, dass die Verheißungen des Propheten Jesaja, die zunächst der Zionsstadt Jerusalem galten, in Christus auch allen gelten, die an ihn glauben. Wir bekennen, dass auch über den Dunkelheiten unseres Lebens das Licht Gottes aufgeht.

Wer an Christus glaubt, gehört zu dem großen Volk Gottes.

Wer an Christus glaubt, zieht sozusagen mit den königlichen Sterndeutern nach Bethlehem und empfängt von dem Licht der Welt her Hoffnung und Erlösung.

3. Liebe Gemeinde, für den Propheten Jesaja ist der Berg Zion in Jerusalem der Ort, an dem Gott sein Heil austeilt. Der Zion ist der Ort zum geistlichen Auftanken. Immer gebunden an den Tempel und den Opferdienst.

Jesus Christus gibt dem Zion als Ort der Begegnung mit Gott eine neue Richtung. Er identifiziert sich mit dem Tempel, dem Zion, dem Heilsort Gottes.

Deshalb berichtet der Evangelist Matthäus in der Erzählung von den königlichen Sterndeutern davon, dass sie den neugeborenen König nicht in Jerusalem, auf dem Zion finden, sondern in Bethlehem. Jetzt gilt: wo Christus ist, da ist der Zion!

4. Liebe Gemeinde, ich vermute, dass die Gründer der Zionsgemeinde Verden 1878 sie deshalb „Zionsgemeinde“ nannten. Weil hier Christus ist. Weil hier Gott sein Heil austeilt.

Gesellschaftlich war das damals eine Zeit tiefgreifender Veränderungen. Ähnlich wie wir es zurzeit erleben. Vielleicht ist eigentlich immer eine Zeit großer Veränderungen in der Welt.

Um das Jahr 1800 wurden die mittelalterlichen Strukturen mit der Unfreiheit in der Leibeigenschaft einerseits und der umfassenden Fürsorge andererseits zerstört.

Napoleon hatte bei seinen Eroberungszügen einen großen Anteil daran. Und auch nach dem Sieg über ihn wurde das 1815 so nicht wiederhergestellt.

Viele dritte und vierte Söhne und Töchter, die nicht als Knechte und Mägde auf dem Hof der Geschwister oder des Großgrundbesitzers arbeiten wollten, wanderten aus – Amerika, Südamerika, Australien. Zur gleichen Zeit kam es zu großem menschlichem Elend in den Industriegebieten und in den großen Städten wie Hamburg und Bremen. Die Kirche, in Norddeutschland vor allem die evangelische Kirche, war mit der harten Kritik von Atheismus und Aufklärung konfrontiert und stand zugleich vor der Aufgabe, sich selber zu organisieren. Verwaltungsmäßig und Bekenntnismäßig. Denn bisher galt im evangelischen Bereich, dass der Fürst eines Landes oberster Herr der Kirche war, dass er die Kirche wie eine Behörde organisierte und dass jeder Untertan automatisch Mitglied der Kirche war. Austritt gab es nicht.

Das hörte alles auf als die Fürsten die Kirche in die Freiheit entließen. Und nun rangen die unterschiedlichen Gruppen in der Kirche miteinander.

Viele Christen damals waren irritiert. Ein Teil suchte Glaubensgewissheit in einer Rückbesinnung auf die zentralen Heilmittel der evangelisch-lutherischen Kirche. Es entwickelte sich eine intensive Bibelfrömmigkeit, Gottesdienst am Sonntag vormittags, Bibelstunden am Nachmittag. Der Gottesdienst wurde in diesen Gruppen neu geordnet: manches Überflüssige abgeschafft, manche falsche Entwicklung korrigiert. Viele Christen wollten mit den aus ihrer Sicht katastrophalen Entwicklungen im Land nichts mehr zu tun haben. Rückzugsort war die Gemeinschaft der Leute, die sich um Gott und sein Wort versammelten, auch im Gottesdienst.

Neue Kirchen wurden gebaut und freie Gemeinden entstanden. Oft wurde dann ein programmatischer Name gewählt. Z.B. Zionsgemeinde.

Zion meint: Hier ist Gottes Heilsort. Hier ist Gott. Hier ist ein Ort der Sicherheit und zum Auftanken. Hier ist unser Rückzugsort. Hier scheint das Licht Gottes hell. Weil Gott gegenwärtig ist mit seinem lebendigen Wort.

Nicht weil es unter den sich versammelnden Menschen kein Unrecht und kein Streit mehr geben würde. Wir Christenmenschen bleiben Sünder und sind Teil der unheilen Welt. Das weiß jeder von uns aus eigenem Erleben, dafür schämen wir uns, das sagt uns oft genug unser Gewissen.

Dennoch ist eine Kirche ein Heilsort, weil Gott gegenwärtig ist: in seinem lebendigen Wort, in der Taufe, im Abendmahl, mit seiner Gnade und Hoffnung.

Wenn ihr auf das Fenster im Altarraum in Verden seht, ist genau das die Predigt des Fensters. Ich glaube, dass der Architekt bewusst dieses Fenster für eine Gemeinde gestaltet hat, die sich den Namen „Zionsgemeinde“ gegeben hat: Unten, in dieser Welt, bei uns ist es noch dunkel. Aber einige Strahlen helles Licht scheinen schon in die Dunkelheit hinein: Gottes Wort, das Abendmahl am Altar. Das ist unser Zion. Zufluchtsort. Hier finden wir das Kind in der Krippe, das Licht der Welt.

5. Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! So ruft der Prophet Jesaja.

Bei der Vorbereitung der Predigt habe ich von einer Frau gelesen, die bei Hören des Prophetenwortes nicht fröhlich wurde. Die nicht ihr „Zion“, ihren Ort zum Auftanken fand, wo der lebendige Gott gegenwärtig ist. Sie war stattdessen verbittert und sagte: „‘Mache dich auf, werde licht!’ steht da. Das kann ich nicht. Zurzeit ist nichts Helles in mir, mir geht es so schlecht. Wie kann ich mich da hell machen. Nichts in mir ist hell, so dass ich leuchten könnte. Ich brauche stattdessen Trost, keine Befehle.“

Liebe Gemeinde,

wie geht es euch mit dem Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja? Wie der eben geschilderten Person oder wie manchen Christen aus dem 19. Jh zurzeit der Gründung unserer Gemeinde? Ist es für euch ein Freudenwort oder ein Frustwort?

Wenn man, „Mache dich auf!“ wörtlich übersetzt, steht da: „Steh auf!“

Steh auf!?

Wenn ich das höre, denke ich an die Begegnung Jesu mit der Tochter des Jairus, von der in den Evangelien berichtet wird. Tot scheint sie zu sein als Jesus an ihr Bett tritt: Er sagt: „Talita kumi - Mädchen steht auf!“ Und es passiert: Sie steht auf! Das Kind war tot - und nun lebt es wieder.

Steh auf! So sagte Jesus zu vielen. Zu Gelähmten, zu Gefangenen, zu Gefesselten. Alle hören sie die Aufforderung: Steh auf!

Aus eigener Kraft konnten sie es nicht - und doch standen sie auf. Der ihnen befahl, gab ihnen auch die Kraft aufzustehen.

Das Wort Gottes schafft die Kraft zum Aufstehen. Das Wort Gottes lässt entstehen, was es sagt.

„Das ist unter Brot und Wein mein Leib und Blut!“

„Dir sind deine Sünden vergeben!“ – „Geh hin in Frieden!“

Liebe Gemeinde, das Wort des Jesaja ist Gottes Trostwort für Menschen, denen es schlecht geht, die im Dunkeln sitzen. Dunkel durch Krankheit, durch ein schlechtes Gewissen, durch Schuld, durch Rechthaberei, durch Einsamkeit, durch Trauer. Denen allen wird verheißen: Gott zieht dich hoch! Gott richtet dich auf.

Das geschieht nun aber nicht schlagartig, sondern allmählich. **„Über dir geht auf Gott, der Herr!“** sagt der Prophet Jesaja. Die Begriffe gehören zu der Beschreibung eines Sonnenaufgangs. Immer mehr ist am Morgen von der Welt zu erkennen, zuerst nur Schatten, dann werden die Umriss immer fester und schließlich sind die Farben zu erkennen.

So wird auch unsre Welt durch Gott allmählich hell gemacht und allmählich die Finsternis vertreiben.

licht und hell gemacht. So wird die Finsternis vertrieben.

Ich habe Menschen vor Augen, wenn die den Raum betreten, entsteht tatsächlich der Eindruck, der Raum würde heller.

Andere Glaubensgeschwister geht es so mit Liedern, die sie erinnern oder hören oder singen.

Oder es waren Gottesdienste.

Oder es sind Gebetsformulierungen, die eine Hilfe in der Dunkelheit des Lebens waren.

So hat jeder für uns Texte, Lieder, Melodien, Menschen, Erinnerungen, durch die Gott das Leben hell gemacht hat und auch zukünftig erhellen wird.

6. Liebe Gemeinde,

mit der Auferstehung Christi im Rücken und der Gewissheit, dass wir als gerecht gemachte Sünder in die Nachfolge Christi gerufen sind, hören wir den prophetischen Ruf Jesajas. „Mache dich auf! Werde Licht! Dein Licht kommt!“

Der Prophet wendet unseren Blick weg von unseren Ohnmachtserfahrungen hin zu Gottes Möglichkeiten. Gott legt uns niemals auf unsere Schuld, auf unser Versagen, auf unsere Schwäche fest. Sondern Gottes Güte und Gnade sind jeden Morgen neu. Gott füllt uns täglich unsere Hände mit all dem Licht und der Herrlichkeit seines Sohnes Jesus Christus.

Ermutigt von diesem Wort Gottes aus dem Munde des Propheten können wir zuversichtlich und getrost in die kommende Woche und in das neue Jahr 2021 hineingehen.

„Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ Amen.